

Kalpana Chakravarthy
Der Blick aus Asien: Gewalt gegen Frauen¹

Jetzt beginnen neue Zeiten,
eindringlich und unvorhersehbar,
gewalttätige Zeiten.
Es ist eine Zeit des Übergangs.
Des Übergangs in eine neue Welt,
auf der Suche nach neuen Horizonten.

Es ist einer jener Momente, als einige asiatischen Frauen den AWHRC (Asian Women Human Rights Council) gründeten. Ursprünglich begründet im Überlebenskampf der Frauen, entstand er als Kritik an den Menschenrechtsdiskurs und dem dominanten Paradigma der Entwicklung. Ein Diskurs der keinen Platz für die Frauen ließ: für das Weibliche. Die Grundzüge der Diskussion wurden vor allem aus einer individualistischen und männlichen Sichtweise betrachtet, welche eine Anerkennung der Gewalt gegen Frauen ablehnte - die Gewalt geschlagen und brutal behandelt zu werden, zu Tode gebrannt zu werden, die Gewalt von Vergewaltigungen, und sexuelle Gewalt der Prostitution und des Frauenhandels, der Entwicklung, des Krieges und der Militarisierung als eine Verletzung ihrer Menschenrechte.

Gewalttätigkeiten sowohl daheim als auch auf der Straße. Gewalttätigkeiten die speziell geschlechtsspezifisch waren. Es verbannte die Frauen und ihre Erfahrungen in den Bereich des Privaten und des Persönlichen, es verweigerte ihnen eine Legitimation, ein öffentliches Gesicht, einen politischen Raum. Dadurch verweigerte es den Frauen das fundamentalste Recht überhaupt - das Recht Mensch zu sein.

Die Geschichte der Menschenrechte ist eine Geschichte von vergessenen Erinnerungen, von unerzählten Geschichten. Tatsächlich war es eine Geschichte der Mächtigen und Privilegierten. Die

¹ Beitrag zum Workshop "Frauenrechte sind Menschenrechte: Strategien gegen Gewalt an Frauen und Kindern" bei der Tagung "Menschenrechte und Soziale Arbeit" an der Fachhochschule Coburg, Fachbereich Sozialwesen, 30.11.-1.12.1998. Die Ideen dieses Beitrags wurden aus den Erfahrungen und Gesprächen mit dem Kollektiv CIEDS und Vimochina - Forum for Women's Rights und aus den Schriften von Corinne Kumar und Madhu Bhushan entwickelt.

Geschichte der Menschenrechte spricht über die Verbrechen des Krieges, aber verleugnet die sexuelle Politik des Krieges. Sie spricht von Armut, aber verneint die Feminisierung der Armut. Sie spricht von den Rechten der Flüchtlinge, aber lehnt ab es zu erkennen, daß die meisten der Flüchtlinge ein weibliches Gesicht haben.

Jeder erinnert sich an den Horror des Zweiten Weltkrieges. Seine Gewalt ist in die kollektive Geschichte und die Erinnerungen der modernen Staaten und Menschen eingraviert. Aber niemand spricht von den "Comfort Women"². Tausende asiatische Frauen wurden gewaltsam entführt, um die Soldaten der Japanischen Reichsarmee sexuell zu "befriedigen". Viele dieser Frauen waren junge Mädchen zwischen 11 und 20 Jahren, die mehrfach vergewaltigt wurden und zwischen 10 bis 40 Soldaten am Tag, manchmal sogar noch mehr, zu "befriedigen" hatten. Insgesamt waren es fast 200.000 Frauen aus ganz Asien, die als sexuelle Sklaven gehalten wurden.

Die Institution der "Comfort Women" war kein Versehen, es war eine überlegte Kriegsstrategie. Es war eine systematische sexuelle und rassistische Diskriminierung gegen Frauen aus asiatischen Ländern, die von den japanischen Soldaten ausging. Dies ist ein Verbrechen das über 50 Jahre lang geheim gehalten wurde. Ein Verbrechen der sexuellen Sklaverei von Frauen, eine vergessene Geschichte des Krieges.

Der AWHRC versucht vergessene Erzählungen und Erinnerungen wieder ans Licht zu bringen, private Verbrechen politisch zu behandeln. Er versucht nicht nur die Gewalt der patriarchalischen Tradition ans Licht zu bringen, sondern auch die Gewalt der Modernität, der Entwicklung. Während man die Gewalt der Tradition durch die Verwurzelung in sozialen Strukturen und Kulturen, die auch Unterstützung boten, verstehen konnte, kann man die vorhandene und eskalierende Gewalt der heutigen Zeit nicht mehr nachvollziehen. Die existierenden Kategorien und Erklärungsansätze sind unzureichend und wenn wir es verstehen wollen, ist es erforderlich, dies durch das Prisma der Entwicklung zu tun. Das Entwicklungsparadigma brachte seine eigenen Formen der Gewalt mit sich und während es destruktiv auf alle

² Anmerkung des Übersetzers: Frauen die Trost spenden.

Menschen einwirkte, die außerhalb seines Rahmens blieben, war es dennoch auch geschlechtsspezifisch. Es wandelte die Gewalt der Tradition in eine gesichtslose, unpersönliche Gewalt, eine Gewalt die Furcht erregte durch ihre Normalität und Banalität.

Als Beispiel dient die Gewalt der Mitgift. Die Mitgift, entstanden aus sozialen Bräuchen und Traditionen, existierte seit Jahrhunderten als "Streedhan" (Mitgift) oder Brautpreis in einigen Gemeinden. Historisch gesehen ist der Brautpreis eine Form der Kompensation für den Verlust, den die Familie durch die Heirat der Braut erleidet. Hier war auch die implizite Anerkennung des ökonomischen Beitrags der Frau an den Haushalt. Aber als produktive Kräfte wuchsen und die wirtschaftlichen Beziehungen sich veränderten, kam es zu einer Entwertung der weiblichen Arbeitskraft. Ungleichheiten in der Beziehung Mann-Frau stärkten die finanzielle Kontrolle des Mannes über die Frau und die Übergabe der Mitgift, der Gabe, hat sich von Frau zu Mann, statt vom Mann zur Frau, geändert. Heute hat sich diese Gewohnheit über alle Klassen und Gemeinden ausgebreitet, sie pervertierte das Wachstum in Mörder und Selbstmörder, die mit Mitgift zusammenhängen, und ist typisch für unsere heutige materialistische Gesellschaft. Die Ethik des Konsums und Materialismus, die durch Globalisierung und den Liberalismus angetrieben wurde, bringt die Frauen zunehmend in eine schwierigere Position, in den Flammen der (Selbst)-Destruktion.

Letztes Jahr waren allein in Bangalore 715 Fälle bekannt geworden, in denen Frauen wegen Mitgift und ähnlichen Gründen verbrannt und zum Selbstmord getrieben wurden. Geschlechtsspezifische Gewalt und Hierarchien haben schon immer vorgeherrscht, aber noch nie wurde das Geschlecht als Sex, auf die Rolle einer physischen, biologischen und verkäuflichen Ware auf dem Heiratsmarkt reduziert. Der AWHRC versucht die Wurzeln dieser Gewalt in dem Entwicklungsparadigma zu lokalisieren, das seine Kernwerte als Entwicklung eines universellen Mannes in einer technologisierten Welt hatte.

Begriffe und Vorstellungen, die in der Zeit der Aufklärung entstanden, waren gewalttätig und hegemonisch. Eine Vision dieser Zeit war, alle Zivilisationen und Kulturen der Welt dem Westen anzugleichen und die spezifischen Erfahrungen zu universalen umzufunktionieren. Es betonte, das was wichtig für den Westen

ist, als Modell für den Rest der Welt dienen sollte. Durch diese Vision versuchte der aufgeklärte Westen alle Kulturen zu homogenisieren und es Modernität zu nennen, unbeachtet aller anderen Weltansichten, Wahrheiten und Kosmologien.

Furchtbare zwanzig Jahre der Entwicklung waren genug um andere Kulturen als unterentwickelt zu bezeichnen und durch die Anstrengung, sich selber zu entwickeln, die halbe Welt zu verarmen, Natur zu zerstören, Lebensarten vieler Gemeinden zu vernichten und die Frau zu degradieren. Hört die Opfer der Entwicklung; die Menschen in Indien die durch die Errichtung großer Dämme in Tehri, Bodhghat, Pooyamkutty, Koelkaro, Survarnarekha, Sardar Sarovar, Narmada Sagar umgesiedelt wurden und dadurch gemeinsames Land zerstört, Wälder abgeholzt und die Armen umgesiedelt. Jeder große Damm in Indien führte zu einer Umsiedlung von Tausenden von Menschen aus fruchtbaren Tälern, die dadurch nicht nur ökonomisch, sondern vor allem auch kulturell zu leiden hatten. Die Entschädigung, die Umsiedlungsverträge, die Wiedereinsiedlungsprogramme haben die Situation nur verschlechtert. Sie sind tatsächlich Flüchtlinge in ihrem eigenen Land. Obwohl dadurch viel Unglück über viele einheimische Gemeinden gebracht wurde, zeigt uns die Geschichte von Budiben, wie die Gewalt der Entwicklung auch geschlechtsspezifisch ist.

Hört euch die Geschichte von Budiben, eine Stammesfrau, an. Sie stammt aus Antras und protestierte gegen den Narmada Damm und ihre Aufforderung ihr Haus zu verlassen. Um ihre Proteste verstummen zu lassen, wurde sie vergewaltigt.

"Am vierten April 1993 brachen ca. zehn Männer, darunter auch Polizisten und Dorfvorsteher, gegen Mitternacht in unser Haus ein. Sie begannen mich zu schlagen und meinen Schwiegersohn, und erzählten, daß sie gekommen waren um uns zu verhaften. Sie schleppten uns auf die Straße, wo sie mich auszogen. Sie nahmen mir erst meine Gewänder ab und zogen mir meine Unterwäsche vom Leib. Sie schlugen mich die ganze Zeit mit Stöcken. Dann vergewaltigten mich nacheinander zwei Polizisten und der Dorfvorsteher. Ich wurde mit Stöcken auf den Rücken geschlagen. Einer der Polizisten warf mich in das Polizeiauto. Im Wagen wurde ich von einem auf das Genick und die

Lippen geschlagen. Sie langten an meine Brüste und spreizten meine Beine. Ich konnte noch verhindern, daß einer von ihnen einen Stock in meine Vagina stößt."

Dies war der Preis, den Budiben für ihren Protest gegen den Narmada Damm und den Kampf für ihr Land, bezahlen mußte. Es offenbart uns, wie die Staatsnation, der Staat und ihre Institutionen, - die den Menschenrechten Gewähr leisten sollen -, die sexuelle Gewalt als Waffe gegen Frauen benutzen, die teilnahmen an Kämpfen, die ihr Leben betreffen, und um jegliche abweichende Meinung zum Schweigen zu bringen.

Die Pazifischen Inseln sind lange Zeit von den Industrienationen zum Testen ihrer Nuklearwaffen benutzt worden, welche aufgrund ihrer Überlegenheit und ihrer militärischen Stärke die pazifische Bevölkerung zu Opfern dieser technischen Entwicklung gemacht haben.

Es war unvorstellbar was diesen Frauen und Kindern, neben den Auslöschern ihrer Kultur und Lebensgrundlage, angetan wurde. Unzählbare Kinder waren Opfer des Atomsyndroms und genetisch fehlgebildet geboren worden. Unzählbar sind die Mütter, die Fleischmassen (sog. "Jelly babies") zur Welt brachten und immer noch bringen und die an Abgängen, aufgrund genetischer Fehlbildungen der Föten, leiden. Diese Gewalt wird auch in kommenden Generationen andauern.

Eindringlich sind diese Geschichten.

Was heißt das Recht zu leben für Opfer dieser Nukleartests im Pazifik? Für Jelly Babies in Mikronesien? Für genetisch mißgebildete Kinder, die überall auf der Welt geboren werden.

Was heißt das Recht auf Leben in unserer Zeit, wenn eine starke Nation ihr Militärkraft gegen friedliche Menschen richtet? Was sind unsere verfügbaren Instrumente, die uns durch den Menschenrechtsdiskurs an die Hand gegeben werden, um diese Verbrechen vor Gericht zu stellen? Wo können diese Gemeinden um Gerechtigkeit bitten? Von welcher Relevanz ist die UN Menschenrechtscharta und andere Verträge, die das Recht auf Leben verteidigen, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit verbieten?

Die kosmologische Vision der Stämme von Bastar ist eindringlich für das Leiden unserer Zeit:

So sagen die Stämme von Bastar

*In time of transition
between day and night
say the tribals of Bastar
lies
The hour of the fox*

*In this twilight hour
when monsoon rains often
diminish into mist
they say
the elusive fox can be glimpsed
gently slipping through the forest
for them the
fox is a sign*

*A sign
of intimate knowledge
of the forest
of all beings
of an intimate web of relationships
of the freedom to exist
with the wisdom of our elders.*

*The shifting sands of our times
is also a time of transition
for us
for our children
for our communities
a transition into a new world
of monoculture forests
of mega temples of development and progress
of a global village and
of our "common future"
The hour of the fox
has become
a poignant and unpredictable time*

*In the chaos and confusion
of these unpredictable times
what now is the collective future of the fox
the people and
the forest?*

*Where would the fox belong?
where would the people belong and
where the women?*

Der AWHRC sucht ein anderes Verständnis des Menschenrechtsdiskurses, und des Universalismus dieses Diskurses, das der Rechte des Individuums über deren der Kollektivität, der Rechte des Nationalstaates über seiner Bevölkerung, über seinen Gemeinden. Er sucht ein anderes Verständnis der Menschenrechte, welches die Frauen nicht nur als Kategorie betrachtet, sondern sie aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive beleuchtet.

Er sucht eine neue Vision, die ganzheitlich und durchschaubar ist. Eine Vision, die auf die komplexen Realitäten unserer Zeit auf eine kritische und kreative Art antwortet. Eine Vision, die Platz hat für Universalismen, für viele Wahrheiten.

Bei einem Versuch diese Vision in die Wirklichkeit zu transportieren und eine transparente und verständliche Zielrichtung für die Menschenrechtsdebatte vorzugeben, hat der AWHRC Gruppen initiiert, die Fakten über vom Militär erzwungene Prostitution, Sextourismus, philippinische Arbeitsmigrantinnen und die Dalitfrauen³ in Indien, sammeln. Er startete viele Workshops, Diskussionsrunden und Seminare sowohl auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene, nicht nur um Wahrnehmung für die Menschenrechtssituation in den verschiedenen Ländern zu erlangen, sondern vielmehr das eigene Verständnis zu vertiefen.

Außerdem gelang es dem AWHRC durch kritische Interventionen in der UN, auf die Menschenrechtsverletzungen überall auf der Welt aufmerksam zu machen und Lobbyarbeit zu leisten, um verschiedene UN-Charter zu ändern. Am wichtigsten aber, der AWHRC schuf einen alternativen Raum und Rahmen für Gerech-

³ Anm. d. Red.: Dalit ist die Bezeichnung für die indische Kaste der "Unberühbaren".

tigkeit. Die Gerichte der Frauen, die außerhalb der legalen Rahmen der Justiz arbeiten, sind vergleichbar mit internationalen Gerichten und Tribunalen.

Das Gericht der Frauen wird verstanden als ein Platz, wo Frauen über Gewalt die ihnen angetan wurde, sprechen können, die Verbrechen benennen, Gerechtigkeit suchen, Wiedergutmachung in der Sprache des Schmerzes und der Stärke ihrer Erfahrung verlangen können.

Der AWHRC hat sechs verschiedene Gerichte organisiert: das Gericht gegen Gewalt an Frauen; gegen Kriegsverbrechen und Frauenhandel; gegen Verbrechen an Dalitfrauen; gegen Verbrechen an Frauen aufgrund der Entwicklung und das Weltgericht gegen Verbrechen an Frauen. Jedes dieser Gerichte ist in lokalen Gruppen organisiert und behandelt Themen, die spezifisch für das jeweilige Land sind, welche hervorgehoben werden müssen, um Beachtung in der Bevölkerung zu erlangen und um damit schnell von der Regierung behandelt zu werden.

Zum Beispiel arbeitet "Speaking Tree Womenspeak" - Das Gericht für Verbrechen gegen Frauen, das sich mit der Gewalt der Entwicklung befaßt, wurde initiiert aufgrund der Vorfälle von Vimochana -, die lokale Gruppe, die ebenfalls ein Gründungsmitglied des AWHRC ist, an der Erkennung der verschiedenen Dimensionen der Gewalt des Entwicklungsparadigmas. Das Gericht ist in verschiedene Segmente aufgeteilt, ähnlich wie die "Hour of the Fire", wo Frauen über Gewalt sprechen können, die sie persönlich traf, aber durch den Kontext der Entwicklung eine komplett andere Form annahm. Frauen die im "Hour of the Water" die Gewalt von Mega-Entwicklungsprojekten bezeugen, die sie zwangen umzusiedeln und dadurch ihren Unterhalt zerstörten. Frauen die im "Hour of the Wind" von der Gewalt der Technologie, und einheimische Frauen, die von anderen Visionen und Ansichten im "Hour of the Earth" sprechen. Das Gericht hört aber nicht nur die Stimmen der Opfer, es hört auch die Stimmen des Widerstandes, Stimmen von Frauen, die Teil sozialer Bewegungen sind, die den Gewalten widerstand und die Hegemonie einer universellen Kultur ablehnen.

Das Gericht bietet auch ein Beratungsgremium an, das von pensionierten Anwälten und Anwältinnen und Akademikern und

Akademikerinnen organisiert wird, das den Geschichten der Frauen zuhören, welche über die Unzulänglichkeiten in dem Menschenrechtsdiskurs sprechen und die daraus entstehende Notwendigkeit neue Mechanismen zu schaffen, Gerechtigkeit für die verschiedenen Arten von Gewalt und Opfern, zu erkennen und zu sichern. Die Gerichte treten nicht nur an die Öffentlichkeit um das Opfer zu hören und den Täter zu bestrafen, sondern um hinter die Rolle des Opfers zu schauen und dessen Schwächen und Stärken zu erkennen. Das kann und soll für die Frauen eine Quelle der Unterstützung in ihrem Überlebenskampf sein.

Diese Gerichte haben sich in der Vergangenheit als ein sehr sensibles und starkes Medium erwiesen, um Verbindungen zwischen den verschiedenen Formen der persönlichen Gewalt gegen Frauen in verschiedenen Gesellschaften und der Gewalt, die von der Neuen Weltordnung, durch ihre Regierungen, Finanzinstitute und ihre globale Ökonomie, ausgeübt wird, herzustellen.

Das Gericht wurde, wie im Comfort Women Fall, als ein wertvoller Verfechter gebraucht, der Gerechtigkeit sucht, durch legale Wiedergutmachung und durch Anerkennung der Verbrechen an den japanischen Gerichten. Durch seine Methodik war es dem Gericht möglich, die Parameter des Menschenrechtsdiskurses durch ein neues Feld zu beflügeln. Ein drittes Feld, das die Debatte nicht im Rahmen der Tradition gegen Modernität, Universalismus gegen Kulturrelativismus betrachtet und damit die patriarchalische Gewalt beider herausfordert. Es fordert die Objektivität heraus, die Wissenschaftlichkeit, die Werteneutralität von Sozialwissenschaften durch das Zusammenbringen des Persönlichen und des Politischen, des Rationalen und des Intuitiven, des Subjekten und des Objekten. Es hat mehr getan.

Durch das den subjektiven und erfahrenen Realitäten der Frauen eine zentrale Rolle gegeben wird, verleiht es ihnen Kraft ihre Realitäten zu ändern und damit gleichzeitig die Gesellschaft zu verändern.

Die Frauen als Träger der Wahrheit sind tatsächlich Experten unserer Zeit, die eine neue Vision anbieten, eine neue politische Sicht und politische Praxis, neue Möglichkeiten für unsere Gegenwart und Zukunft.

Die Gerichte haben unsere Versuche bestätigt, Schmerz, Qual, Ärger und Hoffnung zusammenzuflechten zu einem neuen Muster, das einen neuen Traum zu entwickeln beginnt, ein Thema außerhalb der üblichen universalen, eurozentrischen und patriarchalen Maßstäbe, durch ein Suchen nach neuen Konzepten, die unser Leben und unsere Erfahrungen erklären, durch ein Suchen nach neuen Bedeutungen, um neue Räume zu entdecken, um eine neue Welle des Lebens zu bezeugen.



Weltfrauenkonferenz in Peking, 1995